

Regionalwissenschaften

Regionalwissenschaftliche Analyse zu den Wahlergebnissen rechtsextremer Parteien

Das Projekt

Aus einer regionalwissenschaftlichen Perspektive sollen die Wahlergebnisse der rechtsextremen Parteien DVU und NPD bei den Kommunalwahlen 2008 zum Kreistag im Land Brandenburg untersucht werden.

Im Fokus steht eine Mehrebenen-Analyse lokaler und regionaler Muster und möglicher Ursachen rechtsextremen Wahlverhaltens. Dabei werden einerseits die Wahldaten mit Hilfe quantitativer Methoden (geostatistische Verfahren, Faktoren- und Clusteranalysen) mit verschiedenen Aspekten - wie der räumlichen Lage (z.B. Stadt-Land), der städtebaulichen Struktur sowie ausgewählten Sozialdaten (z.B. Arbeitslosigkeit, Altersstruktur, Migration, etc.) - verknüpft. Andererseits werden qualitative Erhebungen (Expertengespräche, teilnehmende Beobachtungen, Fallanalysen) durchgeführt, um Aussagen über die Zusammenhänge zwischen Wahlergebnissen und z.B. dem lokalen zivilgesellschaftlichen Engagement oder den lokalen Aktivitäten rechtsextremer Gruppierungen zu erhalten.

Der räumliche Blick auf ein soziales Phänomen

Rechtsextremistisches Wahlverhalten ist ein soziales Phänomen, welches in der gesellschaftlichen Praxis, z.B. im politischen Handeln, oft auf einer räumlichen Ebene betrachtet wird. Dies birgt die Gefahr einer Verräumlichung dieses sozialen Phänomens, mit der Folge, dass Ursachen und Bedingungen von Rechtsextremismus in Gegebenheiten von Regionen gesucht werden. Solche Verräumlichungen produzieren und verfestigen Asymmetrien: erstens indem vereinzelte Sachverhalte hervorgehoben und selektiv mit Orten verknüpft werden; zweitens indem Konfliktlinien, die beispielsweise eigentlich zwischen rechtsextremen und demokratischen Einstellungen verlaufen, auf die Ebene eines Stadt-Land-Konfliktes verlagert werden („Rechtsextremismus ist ein Problem ländlicher Regionen“). Dies fördert Homogenisierungen und Stigmatisierungen von Territorien und deren Bevölkerung (z.B. „rechtsextremes Ostdeutschland“, „No-Go-Areas“).

Die regionalwissenschaftliche Analyse soll im Sinne einer modernen Sozialgeographie nicht danach fragen, wie räumliche Gegebenheiten Rechtsextremismus „hervorbringen“ und sich darüber räumliche Muster begründen lassen. Sie soll vor allem herausarbeiten, wie raumbezogene Kommunikationsinhalte um das Phänomen Rechtsextremismus konstruiert und etabliert werden und mit welchen Wirkungen sie in Diskurse und Handlungszusammenhänge eingebunden werden.

Forschungsfragen

Vor diesem Hintergrund werden in dem Projekt folgende Forschungsfragen untersucht:

Gibt es Parallelitäten zwischen sozialen, wirtschaftlichen oder infrastrukturellen Phänomenen und lokalem rechtsextremen Wahlverhalten?

Welche Rolle nimmt der räumliche Blick bei politischen oder zivilgesellschaftlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit rechtsextremen Parteien ein?

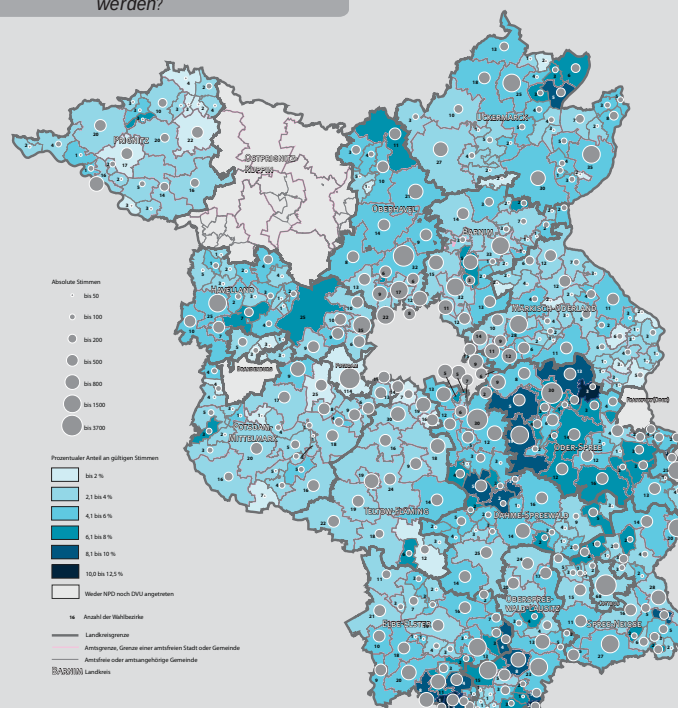
Können aus den Ergebnissen hilfreiche Hinweise für eine Optimierung des (regionalisierten) Vorgehens gegen Rechtsextremismus abgeleitet werden?

Kooperationspartner

Dieses Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ sowie dem Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung, dem Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz und dem Ministerium des Innern des Landes Brandenburg.



www.tolerantes.brandenburg.de



Karte: Wahlergebnisse der rechtsextremen Parteien DVU und NPD/Kommunalwahl 2008; U. Dolezal, 2009

Ute Dolezal
Katharina Mohring
Manfred Rolfes (Projektleiter)
Lukas Schliephake
Christina Uhl

